

SWR2 Wissen

Ein Jahr ohne Hartz – Hält das Bürgergeld seine Versprechen?

Von Jim-Bob Nickschas

Sendung vom: Samstag, 30. Dezember 2023, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2023

Die größte Reform des Sozialstaats seit 20 Jahren: So hatte die Regierung das Bürgergeld angekündigt. Mehr Geld sollte es geben und mehr Respekt. Doch was ist daraus geworden?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Musik 1:

Question of Nerves A, Benjamin Starnberg, LC-07573

Autor:

Wie viele Jahre Hartz IV, wissen Sie das auswendig, die Sie mitgemacht haben?

O-Ton 01 Hannes Schmidt:

Neun Jahre. Und es waren sicherlich nicht die leichtesten neun Jahre. Weil man von der Gesellschaft einerseits ausgegrenzt ist, weil man sich auch selber nutzlos und wertlos fühlt.

Autor:

Hartz IV – oder auch Arbeitslosengeld II – ist Geschichte, seit gut einem Jahr. Wer keinen Job hat oder damit nicht über die Runden kommt, kann jetzt Bürgergeld beziehen. Mit der Reform sollte vieles anders werden: die Ampel-Koalition versprach den Betroffenen nicht nur mehr Geld, sondern auch mehr Respekt. Ich will wissen, was daraus geworden ist – und warum wir über unseren Sozialstaat immer heftiger streiten.

Sprecherin 1/Ansage:

Ein Jahr ohne Hartz – hält das Bürgergeld seine Versprechen? Von Jim-Bob Nickschas.

O-Ton 02 Hannes Schmidt:

Früher wäre ich niemals auf die Idee gekommen bei einem Günstigst-Anbieter, ich möchte jetzt nicht Kik sagen, aber... Klamotten zu kaufen. Das Problem ist: Irgendwann kommt halt dieser Punkt.

Autor:

Dabei sieht Hannes Schmidt gar nicht so aus – bei diesem Gedanken ertappe ich mich, als ich mit ihm durch einen Berliner Kiez spaziere. Denn zu seinen Turnschuhen trägt er einen dunkelblauen Anzug. Der stammt noch aus einem früheren Leben. Neun Jahre bekam er Hartz IV, heute ist Hannes einer von rund 5,4 Millionen Bürgergeld-Empfängern in Deutschland. Ein großer schlanker Mann Mitte 50 mit gepflegtem Auftreten. Nicht nur ich falle da offenbar auf meine Vorurteile herein.

O-Ton 03 Hannes Schmidt:

Wenn eine Nachbarin einen Brief vom Arbeitsamt bekam aus Versehen, weil der Postbote sich vertan hatte, dann wurde da gefragt: ‚Was? Von Ihnen hätte ich das aber nicht gedacht!‘ Ok, was haben Sie denn von mir gedacht?

Autor:

Arbeitslosigkeit war schon immer ein Stigma. Auch das Bürgergeld scheint daran wenig geändert zu haben. Hannes ist der erste, der überhaupt mit mir darüber sprechen will, andere Treffen werden kurzfristig abgesagt. Seinen richtigen Namen

aber will auch Hannes hier lieber nicht hören. In seiner Familie war Arbeitslosigkeit nie ein Thema, doch ein privater Schicksalsschlag warf den Kaufmann vor Jahren plötzlich aus der Bahn. Auf zu viel Alkohol und Depressionen folgte: Hartz IV.

O-Ton 04 Autor/Hannes Schmidt:

Autor:

Können Sie sich noch an den Moment erinnern, wo Sie zum ersten Mal zum Amt mussten, weil sie gemerkt haben: Okay, ich bekomme es allein nicht mehr hin? Was war das für ein Moment?

Hannes Schmidt:

Also es war eine Mischung aus ungewollter Arroganz und Hilflosigkeit. Die Dame sagte mir damals: 'Ja, das gibt dann 360 Euro.' Und ich so: 'Wird das wöchentlich überwiesen?'

Autor:

Heute kann Hannes darüber schmunzeln. Damals aber war das Gefühl der Hilflosigkeit groß. Und das konnte oder wollte ihm auch im Jobcenter niemand nehmen.

O-Ton 05 Hannes Schmidt:

Man war einer von vielen. Die eigene Vita, der eigene Lebenslauf hat keinen wirklich interessiert. Man bekam Jobvorschläge, die weit weg vom eigenen Profil waren. Und man fühlte sich mehr gegängelt als gefördert.

Autor:

Damit bringt Hannes die Kritik am früheren Hartz-IV-System auf den Punkt. Mit dem Bürgergeld sollen Menschen nun wieder nachhaltiger in den Arbeitsmarkt integriert werden, so zumindest das Versprechen der Bundesregierung. Ein Kernpunkt der Reform: Der sogenannte Vermittlungsvorrang wurde abgeschafft¹. Statt Menschen möglichst schnell in beliebige Tätigkeiten zu vermitteln, sollen für die Jobcenter nun Aus- und Weiterbildung im Vordergrund stehen. Ich will wissen, wie gut das schon funktioniert.

Musik 2:

Question of Nerves B, Benjamin Starnberg, LC-07573

Autor:

Fabian Kinzius kommt mit dem Fahrrad. Das Jobcenter, in dem der 26-Jährige als Vermittler arbeitet, ist nicht weit von unserem Treffpunkt entfernt: Dem Ausbildungszentrum der Berliner Sanitärinnung. Hier lernen angehende Fachkräfte alles über Gasthermen und Wärmepumpen – und wie man Heizungsrohre auf die richtige Länge sägt. Einem der Schüler schaut Arbeitsvermittler Kinzius heute über die Schulter.

O-Ton 06 Fabian Kinzius:

Praktisch arbeiten macht Ihnen sehr viel Spaß, oder?

O-Ton 07 Herr Farkas:

Ja, manchmal merke ich, ich bin ein bisschen langsam. Aber ich muss kämpfen!

Autor:

George Farkas ist kein normaler Lehrling, der seine Ausbildung nach der Schule beginnt. Der gebürtige Rumäne ist 42 und schon länger „Kunde“, wie man im Jobcenter sagt.

O-Ton 08 Fabian Kinzius:

Herr Farkas wohnt ja schon seit 2010 in Deutschland, hat hier als selbstständiger Subunternehmer gearbeitet und dann zum Beispiel in Elektromärkten saubergemacht. Und gerade in dieser Zeit wars dann so, dass es durch dieses Dumping, immer günstiger wurde, sodass Herr Farkas Schulden angehäuft hatte dadurch, dass er sich verkalkuliert hat mit den Preisen.

Autor:

Und dann kam die Pandemie. George Farkas wurde einer von 190 Kunden, die Fabian Kinzius betreut. Und dem er jetzt durch das Bürgergeld eine neue Perspektive eröffnen kann: Zwei Jahre bekommt Farkas Zeit für eine Weiterbildung zum Anlagenmechatroniker SHK: Sanitär, Heizung, Klima. Seinen Minijob kann er pausieren, stattdessen bekommt er jeden Monat zusätzlich 150 Euro Weiterbildungsgeld. Das soll motivieren, ist aber auch schnell ausgegeben.

O-Ton 09 Fabian Kinzius:

Es ist halt so, dass wenn man jetzt hier in so einer Ausbildungsstätte ist, dass man natürlich auch Mehrkosten hat. Er musste sich zum Beispiel einen neuen Rucksack kaufen, muss hier Mittagessen bezahlen...

Autor:

Denn der Unterricht bei der Sanitärinnung geht von morgens 7:30 Uhr bis 16 Uhr am Nachmittag, fünf Tage die Woche. Neben der Praxis in den Werkstätten gehören auch Deutschunterricht und Nachhilfe dazu. Die nimmt George Farkas gern in Anspruch:

O-Ton 10 Herr Farkas:

Was ich gemerkt habe:

Ich habe wirklich Schwierigkeiten in Mathe, weil ich habe nicht mehr geübt. Und nicht hohe Mathe, sondern siebte, achte Klasse. Aber ich muss kämpfen, weil: ist meine Zukunft.

Autor:

Grundsätzlich stehen die Chancen von George Farkas auf eine Anstellung gut, wenn er es bis zum Gesellenbrief schafft. Mit seiner Motivation ist er jedoch eine Ausnahme.

O-Ton 11 Fabian Kinzius:

Ich merke, dass die finanziellen Anreize nicht dazu führen, dass sich das Interesse verdoppelt an den Umschulungen. Es ist natürlich in der Beratung immer etwas, wo

jemand die Ohren spitzt und sagt: ‚Das hört sich interessant an.‘ Die Angst, sich 24 Monate so einer Umschulung anzuschließen, ist aber doch recht hoch.

Autor:

Tatsächlich hat das Bürgergeld bisher keinen Weiterbildungs-Boom ausgelöst, das zeigt mir auch ein Blick in die Statistik der Bundesagentur für Arbeitⁱⁱ: Im November 2023 nahmen rund 48.000 Bürgergeld-Beziehende an einer beruflichen Weiterbildung teil. Das sind zwar fast sieben Prozent mehr als noch ein Jahr davor, bei fast vier Millionen Erwerbsfähigen jedoch eine Minderheit. Allerdings gibt es das Weiterbildungsgeld erst seit Juli 2023. Und nicht jeder steht einem kompletten beruflichen Neuanfang offen gegenüber. Hannes Schmidt geht es zum Beispiel so.

O-Ton 12 Hannes Schmidt:

Weil, mit über 50 noch mal eine komplette Umschulung ... hm. Ich bin ausgelernter Kaufmann und da findet man hoffentlich doch auch Jobs wieder.

Autor:

Langzeitarbeitslose wie Hannes wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, fällt oft schwer. Warum das so ist, will ich von Professorin Bettina Kohlrausch wissen. Sie leitet das wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Institut der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung, kurz WSI. Sie erklärt mir, dass Erwerbsfähigkeit allein nicht ausreicht.

O-Ton 13 Prof. Bettina Kohlrausch:

Erwerbsfähig sind natürlich theoretisch alle Menschen, die arbeiten können und nicht aufgrund von Krankheit einen legitimen Grund haben nicht zu arbeiten. Aber wenn wir uns angucken, wer die Langzeitarbeitslosen sind, dann sind das ganz überwiegend Menschen ohne berufsqualifizierenden Abschluss. Das heißt: Es muss auch erst mal ein gewisses Match geben auf dem Arbeitsmarkt.

Autor:

Vor allem, wenn Menschen nicht mehr in reine Hilfstätigkeiten vermittelt werden sollen, sagt Kohlrausch. Die Abschaffung des Vermittlungsvorrangs ist für sie aus wissenschaftlicher Sicht deshalb der richtige Ansatz.

O-Ton 14 Prof. Bettina Kohlrausch:

Wenn wir sagen:

Wir haben Fachkräftemangel, dann geht es ja auch darum die Leute so zu qualifizieren, dass sie eine Arbeit ausüben können, die gesellschaftlich gebraucht wird. Und sie dahingehend dann auch zu unterstützen.

Autor:

Und zu motivieren – das ist vor allem Aufgabe der Jobcenter. Dabei helfen soll auch ein neuer Umgangston, von Anfang an: Bisher mussten Neukunden eine bürokratische „Eingliederungsvereinbarung“ unterschreiben. Seit dem 1. Juli 2023 ist daraus ein „Kooperationsplan“ geworden. Freundlicher und verständlicher soll auch die Post aus dem Jobcenter klingen. Die ersten von knapp 300 Musterbriefen wurden bereits überarbeitet, zum Beispiel dieser hier. In der alten Fassung liest es sich so:

Sprecher 2:

Aufforderung zur Mitwirkung! Sie haben Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) beantragt. Es ist zu überprüfen, ob und inwieweit für Sie ein Anspruch auf Leistungen besteht.

Autor:

Und so klingt die „Aufforderung zur Mitwirkung“ jetzt:

Sprecher 3:

Wir brauchen Ihre Mithilfe! Vielen Dank für die eingereichten Unterlagen. Sie beziehen Bürgergeld, Leistungen nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II). Wir überprüfen, ob oder in welcher Höhe Sie einen Anspruch auf Leistungen haben.

Autor:

Ursprünglich sollten neue Bürgergeld-Beziehende aber nicht nur nettere Briefe bekommen, sondern auch eine sechsmonatige Vertrauenszeitⁱⁱⁱ – ohne Kürzungen beim Geld, wenn jemand Termine nicht einhält oder Jobangebote ablehnt. Das aber war politisch äußerst umstritten und wurde schließlich aus der Reform gestrichen. Auch im Bürgergeld gibt es also weiterhin Sanktionen, wie sie Hannes Schmidt noch aus Hartz IV, bzw. Arbeitslosengeld II, kennt.

O-Ton 15 Hannes Schmidt:

Im Bereich des ALG II habe ich mehrfach Sanktionen erhalten. Das waren dann teilweise Gespräche, die ich nicht zur Zufriedenheit meines Gegenübers durchgeführt habe. Oder Termine, die ich nicht wahrnehmen konnte.

Autor:

Auch für diese Sanktionen gibt es im Bürgergeld einen neuen Namen: „Leistungsminderungen“ heißen sie jetzt. Die fallen zunächst weniger stark aus als noch bei Hartz IV: In einem ersten Schritt sind es nun einmalig 10 Prozent, bei einem Regelsatz von knapp 500 Euro also 50 Euro Abzug. Ein Ergebnis der Reform, das Jobvermittler Fabian Kinzius kritisch sieht.

O-Ton 16 Fabian Kinzius:

Ich denke, dass diese Zahl von 50 Euro wirklich zu wenig ist. Das macht keinen Sinn für jemanden, der vielleicht noch andere Einnahmequellen hat, vielleicht wegen 50 Euro Leistungsminderung zum Jobcenter zu gehen oder sich da den Terminen oder dem Stress auszusetzen.

Autor:

Kinzius und seine Kollegen rechnen damit, dass manche ihrer Kunden nun seltener zu Terminen im Jobcenter erscheinen. Auch wenn bei weiteren Verstößen höhere Kürzungen von 20 oder 30 Prozent möglich sind, verlieren sie mit der Reform aus ihrer Sicht ein Druckmittel. Das zeigt auch eine Umfrage des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in den Chefetagen der über 400 Jobcenter^{iv}: Knapp 70 Prozent halten Sanktionen demnach weiter für notwendig – obwohl deren Wirkung umstritten ist. Das bestätigt mir auch WSI-Direktorin Bettina Kohlrausch:

O-Ton 17 Prof. Bettina Kohlrausch:

Es gab tatsächlich mal eine sozialwissenschaftliche empirische Studie, die mit einem experimentellen Setting zwei Gruppen verglichen hat – eine mit Sanktionen, eine ohne. Und die haben festgestellt, dass das in Bezug auf die Entscheidung, ob eine Arbeit aufgenommen wird oder nicht, überhaupt keinen Einfluss hat. Es hat allerdings Einfluss auf die Stigmatisierungserfahrung.

Autor:

Demnach erleben Menschen schon die Androhung von Sanktionen als bedrohlich. Von Hannes Schmidt will ich wissen, wie er damals auf Bestrafungen durch das Jobcenter reagiert hat.

O-Ton 18 Hannes Schmidt:

Wenn man sich ständig drangsaliert und gegängelt fühlt, dann geht das vielleicht sogar auch nach hinten los. Dass man gar nicht mehr mitarbeiten kann oder will, weil man fatalistisch sagt: Egal, was ich mache, es wird eh nicht besser.

Musik 3:

Smart Planning A, Benjamin Starnberg, LC-07573

Autor:

Das Androhen und Verhängen von Sanktionen ist auch im Bürgergeld weiter möglich. Den einen zu wenig, den anderen zu viel. Ob mit der Reform tatsächlich auch ein neuer Geist in die Jobcenter eingezogen ist, das lässt sich für mich heute kaum beurteilen. Aussagekräftige Studien dazu fehlen bisher. Eine zentrale Frage bleibt aber auch im Bürgergeld umstritten: Wo liegt im Sozialstaat das richtige Maß zwischen Fördern und Fordern?

O-Ton 19 Helena Steinhaus:

Ich hatte schon tatsächlich Hoffnung, dass sich unsere Arbeit verändern würde. Dadurch, dass es tatsächlich Verbesserungen geben würde. Aber Bürgergeld ist Hartz IV in einem neuen Namen, es behandelt die Menschen nicht mit Respekt.

Autor:

Helena Steinhaus findet deutliche Worte, als ich sie in ihrem Büro in Berlin-Neukölln besuche. Darin hat sie Erfahrung: Schon seit 2015 ist sie das Gesicht des Vereins Sanktionsfrei. Der hat sich vorgenommen - Zitat - Willkür im Jobcenter aufzudecken. Und mit Spendengeld Menschen zu unterstützen, denen Leistungen gekürzt oder nicht bewilligt wurden. Die Hilferufe kommen in der Regel per E-Mail. Weniger sind es seit Einführung des Bürgergelds Anfang 2023 nicht geworden.

O-Ton 20 Helena Steinhaus:

Wir bekommen hunderte Mails im Monat, das ist also wirklich kein spärlicher Kontakt, den wir haben. Die Probleme sind dieselben: Die Menschen kommen nicht über den Monat, gerade Familien mit Kindern, Alleinerziehende mit Kindern, meistens Frauen oder Menschen, die länger im Bezug sind, weil sie krank sind. Da kriege ich nie in einer Mail zusätzlich mitgeschrieben, dass sich aber darüber hinaus dieses und jenes zum Positiven verändert hätte.

Autor:

Das aber hatte Steinhaus auch nicht wirklich erwartet, erzählt sie mir. Zwar begrüßt auch sie, dass Menschen im Bürgergeldbezug jetzt vermehrt weitergebildet werden sollen – wer aber einen schlecht bezahlten Job hat und aufstocken muss oder krank ist, profitiere eher nicht davon. Aus ihrer Sicht gibt es dringendere Probleme, die auch das Bürgergeld nicht löst.

O-Ton 21 Helena Steinhaus:

Es ist zu wenig Geld zum Leben, der Regelsatz ist zu niedrig. Er ist außerdem sanktionierbar, kann also unter das Minimum gekürzt werden. Die Kosten der Unterkunft sind bei vielen Menschen nicht gedeckt, der Strom muss aus dem Regelsatz selbst bezahlt werden... solange man da nicht rangeht, ist es ein System, das Menschen in Armut drängt und sie da auch belässt.

Autor:

Dabei wurden die sogenannten Regelsätze mit Einführung des Bürgergelds angehoben. Anfang 2023 wurden aus 449 Euro für Alleinstehende zunächst 502 Euro. 2024 sind es dann 563 Euro – noch einmal fast 12 Prozent mehr. Das Wort ‚Erhöhung‘ nimmt Helena Steinhaus in unserem Gespräch trotzdem nicht in den Mund.

O-Ton 22 Helena Steinhaus:

Ich formuliere das anders, weil es ein Inflationsausgleich ist. Das heißt: Die Menschen haben nicht mehr Kaufkraft, sondern quasi rückwirkend genauso viel Kaufkraft wie vorher.

Autor:

Und das sei zu wenig, sagen auch Sozialverbände wie der VdK oder der Paritätische Gesamtverband. Nach ihren Berechnungen werden nur zwei Drittel der Inflation mit den Erhöhungen ausgeglichen – nachträglich. Die gehören für Wirtschafts- und Sozialforscherin Bettina Kohlrausch dennoch zu den wenigen Veränderungen der Reform, die sich überhaupt empirisch messen lassen.

O-Ton 23 Bettina Kohlrausch, WSI:

Das ist ein konkreter Output, den ich positiv bewerte. Wobei eigentlich die Sätze nach wie vor zu niedrig sind. Weil wir tatsächlich auch in unseren Daten immer sehen, dass gerade die Menschen mit den untersten Einkommen, das sind ja Bürgergeld-Beziehende, wirklich enorm unter Druck stehen finanziell.

Autor:

Diesen Druck bekam auch Hannes Schmidt zu spüren in den letzten Monaten. Vor allem beim Einkaufen im Supermarkt.

O-Ton 24 Hannes Schmidt:

Also eine gesunde Ernährung ist quasi schon außen vor. Und man muss schon auf Angebote achten. Ich habe das immer „Rentner-Hopping“ genannt, dass man sich in dem einen Supermarkt die und die Angebote holt und in einem anderen Supermarkt dann andere Angebote, sodass man am Ende überall Angebotspreise hatte.

Autor:

So geht Hannes auch heute noch einkaufen. Die Kosten für Miete und Heizung werden vom Jobcenter übernommen; für alles andere muss der Regelsatz ausreichen. Ich selbst kann mir kaum vorstellen, wie es ist, mit rund 500 Euro im Monat zu leben – und deshalb probiere ich das jetzt mal aus. Und zwar beim „Bürgergeld-Bingo“. Ein Onlinespiel, das Sozialverbände entwickelt haben, darunter die Diakonie. Michael David, Experte für Sozialpolitik und Armutfragen, zeigt mir am Laptop in seinem Büro, wie das Spiel funktioniert. Mit klassischem Bingo hat es schon mal nichts zu tun.

Atmo 01: Zahlen**O-Ton 25 Autor/ Michael David:****Autor:**

So, ich sehe jetzt so etwas wie ein Glücksrad, würde ich fast sagen. Alle Regenbogenfarben...

Michael David:

Glücksrad ist schön gesagt. Das ist sozusagen das, wo Bürgergeld-Beziehende täglich ihr Glück versuchen. Das sind die verschiedenen Bedarfspositionen, die mal in der Bedarfsermittlung aufgetaucht sind. Also da sehen wir Ernährung, Kleidung, Wohnen, Einrichtung, Geräte, Gesundheit, Weiteres. Das sind zwölf verschiedene Positionen. Und da hat mal der Gesetzgeber festgelegt, wie viel Geld dafür monatlich zur Verfügung stehen soll.

Autor:

Grundlage dafür ist das sogenannte „soziokulturelle Existenzminimum“. Ein Grundrecht, wie das Bundesverfassungsgericht 2010 klargestellt hat. Dabei geht es auch um Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Statistiken. Die kenne ich nicht, muss jetzt also schätzen, was ich beim „Bingo“ in die bunten Felder eintragen will. In der Mitte sehe ich mein Gesamtbudget: 502 Euro, der Regelsatz im Bürgergeld für 2023. Und jetzt wird es schwierig: Wie viel davon will ich allein für Lebensmittel einplanen?

O-Ton 26 Autor/ Michael David:**Autor:**

Puh. Ich sag mal 200. Ich muss ja noch ein bisschen auskommen.

Michael David:

Okay, jetzt sind nur noch 302 Euro übrig. Dann: Alkohol und Tabak?

Autor:

Ich rauche nicht, das ist gut! Alkohol, tja... wie viel gibt man im Monat für Alkohol aus? Ich versuche mal sparsam zu sein: 20 Euro?

Autor:

20 Euro zu viel, lerne ich später. Denn für ein Feierabendbier mit Kollegen oder Zigaretten ist im Regelsatz kein Geld vorgesehen. Stattdessen müssen Bürgergeld-

Beziehende ihre Stromrechnung davon bezahlen, ihr Nahverkehrsticket oder Medikamente. Und auch...

O-Ton 27 Michael David/Autor:

Michael David:

Kleidung, im Monat?

Autor:

Okay, was man so shoppt, quasi, ist das dann?

Michael David:

Joa, was man so braucht. Ich glaube, shoppen ist noch mal ein anderes Lebensgefühl.

Autor:

Autsch – ich fühle mich ertappt. Shoppen, also Geld ausgeben als Freizeitbeschäftigung, ist hier eher nicht drin. Auch keine Pflanze für zu Hause, denn die wurde bei der Berechnung des Existenzminimums gestrichen, erklärt mir Michael David. Auch mit anderen Dingen habe ich eher nicht gerechnet.

O-Ton 28 Michael David/ Autor:

Michael David:

Sie haben jetzt noch 23 Euro für Sonstiges. Das ist alles andere, was es noch gibt. Zum Beispiel, wenn Sie eine Haftpflichtversicherung haben. Das ist Sonstiges.

Autor:

Das ist Sonstiges?!

Michael David:

Haftpflichtversicherung ist zum Beispiel Sonstiges. Das kann man jetzt mal einfach hier so eintragen. Wir sind jetzt durch.

Autor:

Und dann kommt für mich der Moment der Wahrheit: Habe ich meine 502 Euro so verplant, wie es vom Staat vorgesehen ist? Michael David zeigt mir die Auswertung:

O-Ton 29 Michael David/Autor:

Michael David:

Dann sehen Sie hier nämlich...

Autor:

Eine Menge rote Zahlen.

Michael David:

... ne Menge rote Zahlen. Das ist Ihre Abweichung, das heißt: Mit ihren 200 Euro Ernährung waren Sie ein bisschen großzügig, soviel haben Sie gar nicht. Das sind nur 174.

Autor:

Okay. Kleidung:
Minus 17 Euro, das heißt...?

Michael David:

Da waren Sie zu vorsichtig. Da ist mehr vorgesehen, genauso bei Wohnen und Energie. Aber das gleicht sich ja alles aus.

Autor:

Zumindest, wenn ich an anderer Stelle dafür spare. Für Gastronomie darf ich zum Beispiel nur 13 Euro im Monat ausgeben, für Bildung knapp zwei Euro. Der Spaß bei dieser Art von Bingo-Spiel hält sich irgendwann in Grenzen.

O-Ton 30 Michael David:

Und wenn dann noch sowas passiert wie: Kühlschrank ist jetzt wirklich kaputt oder muss neu angeschafft und dann abgestottert werden, dann sehen Sie, da muss ordentlich hin und her geschoben werden. Und das ist wirklich ne Kunst, kann man sagen.

Musik 4:

Smart Planning D, Benjamin Starnberg, LC-07573

Autor:

Eine Kunst, mit der nicht nur Menschen im Bürgergeldbezug regelmäßig an ihre Grenzen stoßen. Sondern auch diejenigen, die trotz eines Jobs finanziell nur knapp darüber liegen, weil sie zum Beispiel im Niedriglohnsektor arbeiten – 2022 war das fast jeder Fünfte in Deutschland. Nicht zuletzt deshalb ist die Bürgergeld-Reform politisch und gesellschaftlich umstritten. Oft heißt es: Arbeiten lohne sich nicht mehr. Doch stimmt das überhaupt? Im Deutschen Bundestag treffe ich einen der lautesten Kritiker der Bürgergeldreform, obwohl seine Partei sie letztlich mit beschlossen hat. Jens Spahn, CDU-Politiker und stellvertretender Fraktionschef, findet schon den neuen Namen für die Grundsicherung wenig passend.

O-Ton 31 Jens Spahn:

Bürgergeld klingt so wie 'Jeder kriegt was'. Bürgertum hat für mich auch was zu tun mit Leistungsbereitschaft. 'Arbeitslosengeld' war ja dann schon treffender.

Autor:

Dabei bilden klassische Arbeitslose, die nicht krank sind oder in Hilfstätigkeiten, gar nicht die Mehrheit in der Grundsicherung. Dennoch setzt dort Spahns größte Kritik am Bürgergeld an. Menschen ohne Job hätten durch das neue System wenig Anlass dazu, wieder eine Arbeit anzunehmen – vor allem wegen der erhöhten Regelsätze.

O-Ton 32 Jens Spahn:

Wir haben fast vier Millionen erwerbsfähige Bürgergeldbezieher. Hunderttausende unter 25 Jahren im Bürgergeld-Bezug, wo der Anreiz zur Arbeitsaufnahme nicht groß genug ist. Weil man eben ohne Arbeit, wenn neben dem Bürgergeld noch die

Wohnzuschüsse, Mietzuschüsse, Heizzuschüsse dazu kommen, im Zweifel genauso viel oder nicht viel weniger hat, als wenn man eine Arbeit aufnähme.

Autor:

Ähnliche Kritik ist auch aus Unternehmen zu hören: Manche berichten davon, dass Angestellte gekündigt hätten, um stattdessen Bürgergeld zu beziehen – zum Beispiel bei Putzfirmen. Eine Kündigungswelle hinein in die Grundsicherung ist in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit bisher aber nicht abzulesen. Auch Sozialforscherin Bettina Kohlrausch kann die These, dass sich Arbeit durch das Bürgergeld nicht mehr lohnen würde, nicht bestätigen.

O-Ton 33 Bettina Kohlrausch:

Wir haben festgestellt:

Menschen, die arbeiten, haben immer mehr Geld. Es ist aber auch ein Ort, an dem sie soziale Anerkennung erfahren, sich mit Kollegen austauschen, selbst das Gefühl haben etwas Sinnstiftendes zu tun. Es gibt ja eine sehr hohe Erwerbsorientierung in der Bevölkerung. Insofern ist die Debatte für mich nicht nachvollziehbar, weil wir empirisch sehen, dass die Menschen einen großen Wunsch haben erwerbstätig zu sein.

Autor:

Und fast 800.000 Menschen im Bürgergeld sind das auch – nur reicht ihnen ihr Job nicht zum Leben. Trotzdem wird eine emotionale Debatte um das Bürgergeld geführt, vor allem in Zeiten, in denen das Geld knapp ist. Selbst Kürzungen bei den sozialen Leistungen scheinen da kein Tabu mehr zu sein – obwohl zum Beispiel das Existenzminimum im Bürgergeld gesetzlich festgeschrieben ist. Was sagen diese Diskussionen also über uns als Gesellschaft aus, frage ich Sozialforscherin Bettina Kohlrausch.

O-Ton 34 Bettina Kohlrausch:

Wir befragen ja sehr regelmäßig gerade die Erwerbsbevölkerung und sehen einfach, dass die Menschen sich wirklich Sorgen machen über ganz viele Dinge^v, (5) auch über ihre finanzielle Situation, ihre Altersabsicherung, ihre Familiensituation. Also wir sehen eine Gesellschaft unter enormem Druck und das geht bis weit in die Mittelschichten hinein.

Autor:

Und da würden Neiddebatten wie die um das Bürgergeld eben besonders gut verfangen, erklärt die Soziologin. Das liege auch daran...

O-Ton 35 Bettina Kohlrausch:

... dass das natürlich eine vergleichsweise einfache Erzählung ist, zu sagen: Es gibt Menschen, die sind faul und leben auf unsere Kosten. Anstatt zu überlegen wie man für diese komplexen Herausforderungen, vor denen wir stehen, sei es der sozial-ökologische Wandel oder der Fachkräftemangel, passende Antworten zu finden.

Autor:

Das wiederum ist vor allem Aufgabe der Politik. Für SWR2 Wissen spreche ich deshalb auch mit Bundesarbeitsminister und SPD-Politiker Hubertus Heil. Zu seiner

Bürgergeldreform steht er auch heute noch, sagt er mir. Denn sie leiste aus seiner Sicht zwei Dinge:

O-Ton 36 Hubertus Heil:

Die eine Funktion ist:

Menschen verlässlich abzusichern. Die andere ist: Menschen aus der Bedürftigkeit rauszuholen. Und das wird sich auch zeigen mit dem Bürgergeld.

Autor:

Aber wohl erst in den nächsten Jahren – wenn sein Plan aufgeht, deutlich mehr Menschen in Aus- und Weiterbildungen und so auch wieder in Arbeit zu bringen. Und dieser Prozess wird nicht nur Zeit kosten.

O-Ton 37 Hubertus Heil:

Das sind über 10 Milliarden Euro, die zur Verfügung stehen für die Jobcenter, vor allem für die Eingliederung von arbeitslosen Menschen. Das ist nicht wenig, das ist sehr, sehr viel Geld – auch im Vergleich zu früheren Zeiten. Aber das ist auch gut investiertes Geld.

Autor:

Ähnlich sieht das auch Wirtschafts- und Sozialforscherin Bettina Kohlrausch. Sie betont angesichts der öffentlichen Debatte um das Bürgergeld aber: Der Sozialstaat müsse auch für die Mittelschicht da sein.

O-Ton 38 Bettina Kohlrausch:

Es ist schon wichtig, dass die auch das Gefühl haben, dass dieser Sozialstaat nicht nur für die Ärmsten der Armen da ist, sondern auch für sie funktioniert. Das heißt: Es gibt ein funktionierendes Bildungssystem, eine funktionierende Pflege und ein funktionierendes Gesundheitssystem. Diese Erfahrungen sind auch ganz zentral für die Akzeptanz des Sozialstaates.

Autor:

Diese Akzeptanz scheint zuletzt nachgelassen zu haben, das ist auch dem Arbeits- und Sozialminister nicht entgangen. Beim Bürgergeld Abstriche machen kann und will Hubertus Heil dennoch nicht.

O-Ton 39 Hubertus Heil:

Deshalb haben wir dafür gesorgt, dass der Mindestlohn gestiegen ist, wir haben Sozialversicherungsbeiträge und Steuern für Geringverdiener gesenkt, wir haben auch das Wohngeld eingeführt für fleißige Menschen... denn: wenn man kein bedingungsloses Grundeinkommen will – und das will ich nicht – sondern eine Grundsicherung, die verlässlich ist, dann muss Arbeiten einen Unterschied machen.

Musik 1:

Question of Nerves A, Benjamin Starnberg, LC-07573

O-Ton 40 Autor/ Hannes Schmid:

Autor:

Haben Sie Ziele fürs nächste Jahr?

Hannes Schmidt:

Ja, auf jeden Fall! Ich bin in einer großen Bewerbungsphase. Es gibt da schon Aussichten, dass ich auch mit über 50 wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen kann. Aber zurzeit sieht es eher leicht bewölkt aus.

Autor:

Hannes Schmidt hat noch Hoffnung, nach all den Jahren doch wieder in den Arbeitsmarkt zurückzukehren. Ob ihm das gelingt, hängt von ihm selbst ab, aber auch von seinem Betreuer im Jobcenter. Das Bürgergeld eröffnet ihm dabei zwar neue Möglichkeiten – das Stigma, anderen auf der Tasche zu liegen, ist aber geblieben. Ob die Reform wirklich alle ihre Versprechen einlösen kann – auch das von mehr Respekt – hängt am Ende wohl auch von uns als Gesellschaft ab.

Absage SWR2 Wissen über Bett:

Autor:

Ein Jahr ohne Hartz – hält das Bürgergeld seine Versprechen? Autor und Sprecher: Jim-Bob Nickschas. Redaktion: Charlotte Grieser.

* * * * *

Links und Quellen:

i <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/buergergeld-mindestlohn-100.html>

ii

https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202311/arbeitsmarktberichte/monatsbericht-monatsbericht/monatsbericht-d-0-202311-pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=1

iii <https://www.wsi.de/de/blog-17857-erste-reformschritte-von-hartz-iv-zum-buergergeld-43360.htm>

iv <https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2022/heft/12/beitrag/die-buergergeld-reform-aus-sicht-der-jobcenter.html#:~:text=Mit%20der%20j%C3%BCngst%20vom%20Bundestag,%E2%80%9Egrundlegende%20Weiterentwicklung%E2%80%9C%20des%20Sicherheitssystems.>

v <https://www.wsi.de/de/pressemitteilungen-15991-fast-die-haelfte-der-erwerbsspersonen-macht-sich-grosse-sorgen-52045.htm>